

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ — fr.
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — fr.
Einzeln Nummern 5 fr.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Anzeige
wird in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Subscriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 93. Hermannstadt, Dienstag den 24. April 1894. 110. Jahrgang.

Protest-Meeting.

Unter dem 20. d. schreibt „Pester Lloyd“:
Wenn man dem Wiener Organ für Magyarenfeinderei und Obscurantismus Glauben schenken will, so hat gestern in Karlovitz ein von 20.000 Serben besuchtes Meeting stattgefunden, welches gegen die beabsichtigten kirchenpolitischen Reformen protestierte, die Abgeordneten serbischer Nationalität, die für das Civilehegesetz gestimmt, als Verräther der Verachtung der Nachkommen empfahl, seine Solidarität mit den übrigen Nationalitäten und mit den Katholiken aussprach und überdies eine Fuldigungsbedeiche an Se. Majestät richtete.

Confession, sondern einfach mit einem von einigen malcontenten Figuranten arrangierten Nationalitäten-Meeting zu thun, das es den Rumänen gleichmachen wollte und dem alsbald auch die Slowaken folgen dürften, deren confessionelle Bedenken ganz von derselben Färbung und ganz von derselben Intensität sein mögen.
Wenn an den Karlovitzer Resolutionen, bezüglich welcher wir, wie gesagt, einzig und allein auf die samojse Wiener Quelle angewiesen sind, etwas ärgerlich ist, so ist es höchstens die kraffe Unabkbarkeit gegen den liberalen ungarischen Staatsgebanken, von welcher dieselben strogen.

der Cardinalpunct dieser Politik, der Gesammtwurf über die Civilehe, angenommen wurde, nicht auf, nach allen Seiten zu intriguirem. Bekanntlich hat die Regierung das Junctum in Betreff des Ehegesetzes und des Gesetzes über die Religion der Kinder ausgesprochen; die Intriguanten möchten nun gern den letzteren Gesammtwurf und dadurch nachträglich auch das Ehegesetz zu Falle bringen, weshalb sie mit großem Eifer darüber sprechen, wie nachtheilig das neue Gesetz für die Protestanten sein werde.

So viel, was die Protestler und deren unzulängliche Competenz angeht. Es waren einfach Feinde Ungarns, welche ohne irgend ein Mandat und ohne einen vernünftigen Anlaß diese Manifestationen veranstalteten und denen die kirchenpolitischen Vorlagen der ungarischen Regierung nur einen Vorwand boten, um ihrem Hass wieder einmal zu einem hochtrabenden Ausbruch zu verhelfen; Feinde Ungarns, die sicherlich auch jeden anderen Vorwand mit derselben Gier aufgegriffen hätten, um „die martialischen Gestalten der ehemaligen Grenzerofficiere“ wider den ungarischen Staatsgedanken in's Treffen zu führen und schließlich auch das Wiener Blatt für Ungarhass und Rückschritt, das sein Jo und Amen dazu sagte.

Nur noch eine Bemerkung sei an dieses Meeting und dessen Beschlüsse geknüpft. Dasselbe hat in Karlovitz stattgefunden, als an dem Siege des serbischen Patriarchats. Hat es schon bisher an Stimmen nicht gefehlt, welche es für unnatürlich und unpolitisch erklärten, daß die ungarländischen Serben ihren kirchlichen Brennpunct außerhalb des eigentlichen Ungarn suchen müssen, so wird es von nun an ein Gebot der primitivsten Staatsraison sein, daß das Patriarchat von Karlovitz weg nach der Hauptstadt Ungarns verlegt werde.

Wieder hat ein Abgeordneter seine Rückkehr zur liberalen Partei angemeldet. Es ist dies, wie die „Bud. Corr.“ meldet, der Abgeordnete Alexander Sipeky.
In ihrer am 21. d. unter dem Vorsitze des Erzbischofs Samassa abgehaltenen Sitzung hat die Finanzcommission des Magnatenhauses den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, welche sich auf den Bericht der Goldcontrolcommission, auf die Abrechnung mit Kroatien für 1890, auf die Schlußrechnung von 1892, auf die Creditübertragungen in den drei ersten Quartalen von 1893, über die Verwaltung des Lehrpensionsfonds im Jahre 1892 und über die Ausgaben bei der Regulierung des Eisenbahnhores im Jahre 1892 bezogen, ihre Zustimmung erteilt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. April.
Unter dem Schlagworte „Intriguen nach rechts und links“ veröffentlicht „Magyar Ujsäg“ die folgenden Notizen: Die hartnäckigen Gegner der Kirchenpolitik hören trotz der riesigen Majorität, mit welcher

Feuilleton.

Der Sonderling.

Diese Fragen stürmten in ihr auf, einen Moment befiel sie eine angstvolle Schwäche, dann lächelte sie wieder, ihr kaltes, stolzes Lächeln. Was ging sie der Mann an, der dort am Tische saß, auf dessen edle Stirn das Lampenlicht fiel, dessen energische Züge seltfam contrastirten mit dem feinen Mund, der in Liebe ihren Namen gerufen, ihr von Liebe geflüstert hatte. Der Gedanke war ihr plötzlich unerträglich, sie fühlte sich tief gedemüthigt; sie konnte sich nicht verhehen, konnte nicht begreifen, wie er es wagen durfte, und wie sie es gebildet hatte, ohne ihn zu strafen.
Die Magd war auf das Geheiß der Baronin längst zu Bett gegangen, sie mußte Morgens früh auf und schwere Arbeit verrichten; Frau von Felden dachte viel zu menschlich, um zu verlangen, daß sie ihren Schlaf bekämpfte, um dem Arzt zu leuchten, wenn er kam und ging. Sie hatte es von Gertrud verlangt, und diese sagte sich widerwillig in das Unabänderliche und schritt ihm stolz voran, nicht darauf achtend, ob er wirklich genug sah im flackernden Kerzenschein. Er sprach kein Wort, er blickte sie gar nicht an, als er ihr „Gute Nacht“ wünschte, kurz und kühl, sobald er zur Thür hinausgeschritten.

kolte Nichtachtung zurückgegeben, sie waren quitt, quitt für immer. Sie ballte die Hände zusammen in jähem Born.
IX.
„Doctor, ich habe eine schlaflose Nacht verbracht,“ begrüßte Günther Schönburg Doctor Justus am Morgen im Park.
„Ich auch,“ antwortete lakonisch Justus. „Ich wurde nach Felden gerufen und ritt noch nach Mitternacht hinüber, da es dringend schien.“
„So, irgend einer der armen Feldner wollte wohl sterben? Doctor, hätten ihn ruhig sterben lassen sollen, ist doch eine Dual zu leben für solche Menschen.“
„Wie gemüthvoll Sie plötzlich sind, Herr Graf,“ entgegnete Doctor Justus und lächelte jetzt sarkastisch. „Rosa Felden ist krank.“
„Ah, Rosa, das ist etwas Anderes, hoffentlich nicht schlimm?“
„Ich möchte, daß Sie heute nicht hinübergehen, unbedingte Ruhe ist für die Kranke dringend geboten,“ sprach der Arzt und schlug mit der zierlichen Reitgerte an seine Stiefel. Pflöglich hob er den Kopf und sah Günther forschend an, so, als sähe er ihn heute zum ersten Mal. Er mußerte ihn mit raschem Blick vom Kopf bis zu den Füßen, und gestand sich, daß er ein schöner Mann, eine bedeutende Erscheinung sei. Er seufzte leicht auf und dachte, daß Rosa's Herzensummer in einer unglücklichen Neigung zu dem schönen jungen Grafen bestand, der sich so auffallend und ausdauernd um die Günst ihrer Schwester bewarb. „Armes junges Ding,“ dachte er weiter, und warmes Mitleid zog in seine Brust; er hätte Rosa ein großes Glück gegönnt, sie verdiente es gewiß mehr, als Gertrud. Aber Günther? Wäre Günther Derjenige, der ihr Glück hätte spenden können? fragte er sich, und lächelnd schüttelte er das Haupt; nein, Günther nicht. — Seine Ahnungen waren also ganz falsch, Rosa hatte es wohl verstanden, ihm ihre Liebe zu verbergen, und doch, hätte er sie genauer beobachtet, und wäre er ein wenig eitel gewesen, sicher wäre ihm dann die Wahrheit nicht verborgen geblieben.
Er sann auf Mittel und Wege, wie er Rosa helfen könne, ihre unglückliche Neigung zu bekämpfen. „Also besorgen Sie meinen Rath, Graf,

reiten Sie heute nicht nach Felden,“ mahnte noch einmal Doctor Justus, dann befiel er das Pferd, welches der Diener ihm vollführte, und ritt im Schritt nach dem alten Herrenhaus. Günther blickte ihm nach und drehte gedankenvoll den Schnurrbart zwischen den seinen Fingern. Er hatte wirklich eine schlaflose Nacht gehabt, und Gertrud war es, die seine Ruhe ihm geraubt hatte. Er liebte sie, wie er nie ein Weib geliebt; sie mußte sein werden, seine Braut, seine Gemahlin. Aber wie würde dies möglich werden, was würde sein Oheim dazu sagen? Ohne ihn konnte er nichts, gar nichts unternehmen. Sein Urlaub ging bald zu Ende. Eine nie gekannte Ungebild erfüllte ihn von Tag zu Tag mehr. Noch ehe er das Schloß verließ, um in die Residenz zurückzukehren, mußte es klar sein zwischen ihm und Gertrud Felden. Die stolze Gertrud hatte es ihm angethan. Sie war ein Weib für ihn, den Erben von Schönburg, eine edle Schloßherrin, stolz, hochmüthig, wie er selbst es war. Sie waren sich so seelenverwandt, daß Einer die Gedanken des Anderen errath, noch ehe er sie aussprach. Eine mächtige Sehnsucht erfaßte Günther, sie zu sehen; er konnte nicht einen Tag zubringen, ohne in ihre schönen Augen geblickt zu haben. Möchte es nun zu seinem Glück oder zu seinem Unheil sein — lassen, das wußte er, konnte er nie mehr von ihr.
Graf Günther befiel ebenfalls, sein Pferd zu fattern; trotz der Abmahnung des Arztes wollte, mußte er hinüber nach Felden.
Er trat noch einmal in sein Ankleidezimmer, stand noch einige Minuten vor dem hohen Spiegel und ordnete peinlich seine Toilette. Endlich schien er zufrieden mit sich und schritt hinab in den Park. Er ging an dem köstlichen Rosenflor vorüber mit musterndem Blicke, endlich brach er eine eben erblühte, volle, dunkelrothe Rose und besetzte dieselbe an dem Sattel seines Pferdes. Im scharfen Trabe ritt er vorwärts, bis er das alte Herrenhaus vor sich sah. Jetzt hemmte er den Lauf des Thieres und ritt langsam im Schritt über den Feldweg, der aus dem Walde hinüberführte nach dem verwitterten Garten des Herrenhauses.
Günther kannte ganz genau die Lieblingsplätze Gertrud's. Einer derselben lag dicht an der Hecke auf einer kleinen Anhöhe, die einen Blick gestattete auf den Weg, welcher aus dem Walde hierher führte. Günther

Rotunde,
ungungs-Loje
Krone.
pitreffer
0 Kronen
erth.
en
onstructionen.
und Laufge-
aus Holz und
fabrics, land-
merbliche Aweide.
en für Haus-
paagen.
ir Pumpen
ation.
Kataloge
tis u. franco.
des Hauses
Frentz'sches
ison
Artikeln
er,
uzia echte
e
a brief von
[257] 4-6
Stabliement
r Veterinär-
ate.
1853.
gelpulver,
nd Präfer-
itel.
50 fr.
einpulver,
g der Maß
mittel.
60 fr.,
fl. 20 fr.
s
Hausthiere
fr., 40 fr.
tentod.
äule-Ber-
l. giftfrei.
50 fr.
Schuhmarke
othefen und
eich - Ungarns.

bis drei Sektionen erledigt werden, so daß der Ausschuss im Laufe der kommenden Woche in der Lage sein wird, seinen auf diesen Gesegentwurf bezüglichen Bericht dem Hause vorzulegen.

Eine Budapestener Zeitungschrift der „Pol. Corr.“ bemerkt mit Bezug auf den von der Leitung der österreichisch-ungarischen Bank den beiderseitigen Regierungen übermittelten Entwurf der künftigen Statuten für dieses Institut, die in diese Angelegenheit tiefer Eingeweihten seien nicht im Zweifel darüber, daß die Bankleitung weder in Bezug auf den Preis, den sie für die Verlängerung des Privilegiums zu bieten geneigt und im Stande ist, noch betreffs der Neuorganisation des Institutes, durch welche sie den Anforderungen des Dualismus besser als bisher zu entsprechen beabsichtigt, ihr festes Wort gesprochen habe.

Unabhängig der neuesten Agrarier im deutschen Reichstage, betreffend die Staatsgarantie eines Minimalpreises für Getreide und Einführung eines Zollgesetzes, beleuchtet der offizielle „Hamburger Correspondent“ neuerdings in scharfer Weise die junkerliche Actions- und Agitationsweise, die den Gedanken nahelegt, daß dabei nicht ein praktischer Erfolg, sondern eine tactische Wirkung erstrebt werde.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 21. April.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute Petitionen. Bei Verhandlung der Serie 13. kam nichts Bemerkenswerthes vor, es sei denn eine von den meisten Anwesenden für überflüssig gehaltene überflüssig lange Rede zur Unterstützung einer vom Ausschusse empfohlenen und vom Justizminister günstig erledigten Angelegenheit.

An die Petitionen betreffend die militärische Correspondenz mit den ungarischen Behörden, welche sich in der Serie 15 befinden, gelangte erst gegen 12 Uhr die Reihe. Ausschussreferent Karl Szósz vertrat in kurzer Rede den Ausschussantrag auf ad acta-Setzung dieser 17 Petitionen, während Karl Barady in längerer Ausführung für das Minoritätsvotum eintrat, demgemäß der Minister des Innern angewiesen wurde, seine bezügliche Verordnung zurückzuziehen und unverzüglich einen Gesegentwurf betreffend die unbedingte Zurgettungbringung der ungarischen Staatsprache vorzulegen.

Es folgte nun die Beantwortung von Interpellationen durch den Minister-Präsidenten. Zunächst die Kemetze's bezügliche Aufsatz des Balazsgerberger Finanzdirections-Secretärs in Sachen der Erwerbssteuer III. Classe. Dann die A. Horvath's hinsichtlich der zahlreichen Selbstmordfälle im Regiment Volinarny. Ferner die Hevizy's betreffend die Verpachtung der Szent-Mihalyer Verzehrungssteuer. Das Haus nahm die Antworten des Minister-Präsidenten einhellig zur Kenntnis.

Kurzweiliger wurde die Geschichte, als Dr. Wekerle die Interpellation des Szószkaberger Abgeordneten beantwortete, der da im vorigen Jahre gefragt hatte, ob die Regierung ihr kirchenpolitisches Programm noch immer in seiner Integrität aufrecht erhalte. Der Minister antwortete einfach, daß eine Antwort auf diese Interpellation überflüssig erseheine. Bezüglich der Anfrage des Abgeordneten betreffend die Ehen der königlich ungarischen Prinzen verwies der Minister-Präsident ebenso kurz und schlagend auf die einschlägige Erklärung des Justizministers. In Abwesenheit des Interpellanten wurden die beiden Antworten einhellig zur Kenntnis genommen.

Die letzte Antwort galt der Interpellation Graf Eugen Zichy's bezüglich des stillen Rahmens des Munkacsy'schen Landnahme-Bildes. Der

hatte sie schon oft auf diesem Blatte gefunden und sich geschmeichelt, daß sie ihm erwartet habe. Heute glaubte er sie kaum hier zu finden; da Rosa krank war, blieb sie wohl in deren Nähe. Mit beengendem Herzklopfen machte er sich dem Hause der Geliebten — ob sie ihn empfing, ob sie ihn so gütig aufnahm, ob ihre Augen heute wärmer blickten, nicht so klar und ruhig, wie ein Gletschersee? Er tritt immer näher, ohne auf den Bau der Fabrik zu achten, an dem er vorüber mußte; derselbe interessirte ihn heute weniger, als jemals. Was ging es ihn an, wie Graf Erich sein Geld verschleuderte; er würde es besser wissen, damit fertig zu werden. „Wah, das Geständel wird es ihm schlecht lohnen“, dachte Günther. „Jetzt reicht er ihnen die Hand, und bald wollen sie ihn ganz haben.“ Der Anblick der Arbeiter war ihm verhaßt. Sie küsterten ihre Mägen, als er vorüberritt, war er doch der Neffe des Bauherrn, des Grafen; er achtete nicht darauf, nicht einmal. Er dachte nur an Gertrud und sich selbst; alle anderen Menschen waren ihm gleichgiltig.

Bergebens spähte er in den Garten, von Gertrud war keine Spur zu sehen. So ritt er denn in den Hof ein und stieg vom Pferde.

Die Waga kam ihm entgegen und meldete ihm bei den Damen. Er trat in den Salon; er mußte bestimmen, daß Gertrud kam, und er täuschte sich nicht. Sie trat ein, ruhig, kühl, vornehm, wie immer, ohne eine Spur von Erregung in dem schönen Gesicht.

„Wir haben eine Kranke, Graf, Rosa liegt seit gestern; wir hatten eine angstvolle Nacht“, sprach sie in gleichgiltigem Ton, ließ sich die Hand von Günther fassen und nahm die Rose in Empfang. Dann lehnte sie sich in eine Ecke des altmodischen Sofas, und eine gräßliche Bewegung ihrer Hand lud den Grafen zum Sitzen ein.

„Und wie geht es Baroness Rosa heute? Doctor Justus berichtet bereits die Erkrankung. Sollte nicht kommen, meinte er, könne stören, war indeß unmöglich heute, ohne Ihren Anblick zu sein. Zürnen Sie mir deshalb?“

„Rosa geht es noch immer nicht gut. Schade, wir wollten Sonntag zu Werbens hinüber fahren, es wird uns nun unmöglich sein. Es soll keine Gesellschaft drüben sein, sind Sie noch nicht geladen, Graf?“

„Ja, doch, werde aber nur gehen, wenn Sie, Baroness, kommen, was soll ich sonst dort?“

In Gertrud's Augen leuchtete es auf. Sie fühlte, wie heiß seine Blicke auf ihr ruhten, aber sie sah gleichgiltig an ihm vorüber; sie mußte ganz gut, daß ihre Kälte ihm reizte, ihre Gleichgiltigkeit ihn bezwang.

(Fortsetzung folgt.)

Minister-Präsident erwiderte, der Rahmen sei von Künstlern gemalt und dieselben haben sich für den Stuhl entschieden, in welchem der Saal gehalten sei. In Abwesenheit des Interpellanten wurde auch diese Antwort ohne Debatte einhellig zur Kenntnis genommen.

Vor Schluß der Sitzung richtete Dyonys Pazmany folgende Interpellation an den Minister des Innern:

1. Hat der Herr Minister des Innern Kenntnis davon, daß an einem Tage dieses Monats der Commandant der in Denenburg stationirten gemeinsamen Truppen den dortigen Einwohner Grafen Karl Szóschenyi unter militärischer Escorte nach der Döblinger Irrenanstalt bringen ließ?

2. Nachdem Graf Karl Szóschenyi nicht im activen Militärdienst stand, und überdies die Civilbehörde nach erfolgter ärztlicher Untersuchung ihn für geistesgesund erklärte, frage ich: welche Meinung hat der geehrte Herr Minister von diesem Vorgehen des erwähnten Denburger Militär-Commandanten?

3. Hat der Herr Minister Verfügung getroffen, daß Graf Karl Szóschenyi sofort auf freien Fuß gesetzt, gegen den erwähnten Militär-Commandanten aber von dessen competentem Forum das Strafverfahren eingeleitet werde?

4. Berichtigt der Herr Minister des Innern, sowohl das Material des militärischen Strafverfahrens, als auch das vom Militärgerichte seinerzeit zu erbringende Urtheil dem Abgeordnetenhaus vorzulegen?

5. Welche Verfügungen beabsichtigt der Herr Minister des Innern zu treffen, damit in Zukunft derartige Uebergriffe der Militärbehörde verhindert werden?

Minister des Innern Karl Hieronymi: Nachdem von der persönlichen Freiheit eines ungarischen Unterthanen die Rede ist, wolle das geehrte Haus mir gestatten, daß ich nur eine vorläufige Aufklärung und Antwort gebe, insofern nämlich die Umstände bisher zu meiner Kenntnis gelangt sind. (Hört!) Vor 3—4 Tagen — ich betone dies, weil der Herr Abgeordnete sagt, der Fall sei vor 12 Tagen geschehen — ist eine telegraphische Beschwerde von einem Advocaten Namens Kovacs an mich gelangt, in welcher der von dem Herrn Abgeordneten vorgebrachte Fall enthalten ist.

Nachdem §. 72 des G.-A. XIV. 1876 bestimmt: dazu, daß Jemand zur Heilung und Pflege in einer Irrenanstalt aufgenommen werde, ist das Zeugniß eines in öffentlicher Umkleidung befindlichen Doctors der Medicin und — insofern der Betreffende schon einen behandelnden Arzt hatte — ein Zeugniß des Letzteren erforderlich, wonach der Betreffende an einer Geisteskrankheit leidet; nachdem ferner §. 73 deselben Gesetzes bestimmt, daß insofern Jemand auf Grund eines solchen Gesetzes in eine staatliche Irrenheilanstalt aufgenommen wird, derselbe zunächst der Beobachtung zu unterziehen sei und nur wenn auch nach der Beobachtung constatirt wurde, daß der Betreffende in der That an Wahnsinn leidet, in der Irrenanstalt zurückgehalten werden kann: habe ich sofort nach Empfang der Depesche den Bürgermeister der Stadt Denenburg telegraphisch angewiesen, mir über diesen Fall Bericht zu erstatten, namentlich darüber, ob diesen Bestimmungen des Gesetzes Genüge geschehen. Darauf ist vorgestern der Bericht des Bürgermeisters eingelaufen, in welchem er zwar erwähnt, daß der Betreffende von einem behördlichen Arzte untersucht worden, ferner auch der Umstände, welche in dem Zeugnisse des behördlichen Arztes enthalten sind. Das wichtigste Document jedoch, eben dieses Zeugniß, hat er beizuschließen vergessen, demzufolge habe ich noch vorgestern telegraphisch verfügt, daß der Bürgermeister das Document sofort einsehe. Vielleicht ist dasselbe jetzt schon eingetroffen. Sobald mir der ganze Bericht vorliegen wird, werde ich sofort Verfügung treffen und das Haus seinerzeit von dem Resultat derselben gern verständigen. Ich bitte das geehrte Haus, meine Antwort vorläufig zur Kenntnis zu nehmen. (Zustimmung.)

Dyonys Pazmany will auch nur provisorisch erwidern. Der Minister hat sich nicht darüber geäußert, daß die betreffende Person mittels Brachialgewalt auf österreichisches Gebiet gebracht wurde. Auch hat er nicht gelobt, daß er anordnen werde, man möge den Grafen Szóschenyi nach Denenburg zurückbringen. Und doch darf seinen Augenblick lang damit gegögert werden; da muß sofort verfügt werden aus Gründen der Humanität und der Nationalität, denn man darf einen Ungar auf fremdem Gebiete und unter militärischer Aufsicht keinen Augenblick lang lassen. (Zustimmung links.)

Minister Hieronymi: Ich habe mich soweit geäußert, als mir dies möglich war. Ehe ich den ganzen Sachverhalt kenne, kann ich mich von dieser Stelle in keine weitere Erklärung einlassen. Sobald ich in der Sache klar sehen werde, werde ich auf dieselbe hier zurückkommen. Weder auf eine Interpellation, noch auf Grund einer Zeitungsnachricht kann ich weitergehende Verfügungen treffen. (Zustimmung rechts. Rufe links: Bis dahin bleibt Szóschenyi im Irrenhause!)

Präsident: Die Interpellation wird dem Minister zugestellt werden.

Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag um 10 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Der spanische und rumänische Handelsvertrag.

Stimmen aus dem Publicum.

Bitte!

Um, wie in den früheren Jahren, auch heuer die Jöglinge des Schulkinder-Hortes mit den nöthigen Sommerkleidern versehen zu können, ergeht hiemit an alle Freunde und Gönner des Lutherhauses die herzliche Bitte: getragene, aber noch brauchbare Kleider und Schuhe bei der achtungsvoll unterzeichneten Leitung abgeben zu wollen. Hermannstadt, am 20. April 1894.

Die Leitung des Lutherhauses.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. April

(Hof- und Personennachrichten.) Ueber die letzten Aufstiege der Kaiserin-Königin Elisabeth auf Cap St. Martin wird aus Nizza gemeldet: Am 14. d. zeitlich Morgens unternahm die hohe Frau noch eine Faktour an der westlichen Seite der Halbinsel, um sich von der Kaiserin Eugenie zu verabschieden. Sie besuchte sodann die Meierei, trank daselbst ein Glas Milch von der Lieblingskuh Eugenie's und besichtigte die Kinder des Meiers, wofür er in naiver Dankbarkeit ein Zweiglein blühenden Rosmarins geboten wurde. Frau Ulrich, die Gattin des Hoteldirectors, erhielt eine prachtvolle Broche in Kronenform aus Diamanten. Beamt und Diener erhielten Geldgeschenke. Um 10 Uhr Morgens, nur von einer Hofdame begleitet, ging Ihre Majestät, wie zu einer Spazierfahrt, nach dem Bahnhofs. Die hohe Frau wurde von Madame Racine und dem ehemaligen spanischen Gesandten Martinos v. Duebla zum Wagon geleitet und fuhr nach San Remo zu ihrer Schwester, der Gräfin Terani. Dann bestieg sie um 5 Uhr den Separatzug, um nach Lugano zu reisen. Große Enttäuschung herrschte unter den im Parke von Cap Martin und auf dem Bahnhofs von Mentone harrenden Fremden, da es Tags vorher verlautet hatte, daß die Königin den Nachmittags-Schnellzug benützen werde. Viele schwuren auf Stein und Bein, die Monarchin gehen zu haben. Es war indeß die Gräfin Mikes gemeint, welche vom Publicum mit Hochrufen empfangen wurde. Ihre Majestät erklärte wiederholt ihre Zufriedenheit mit dem hiesigen Aufenthalt. Die kalten Meerwasser-Douchen und die

Milchcur haben der Königin vortreflich angefallen. Sie erfreut sich des besten Wohlseins und sieht blühend aus. — Aus Basel wird gemeldet: Kaiserin-Königin Elisabeth hat am 20. d. Vormittags mit Gefolge von Capolago in Tessin aus einem Ausflug mit der Bergbahn auf den Monte Cenerolo gemacht.

Fürst Bismarck brachte am 20. d. bei dem Frühstück, das er den 27 nationalliberalen Abgeordneten in Friedrichsruh gab, einen Toast auf den Kaiser aus, in welchem er unter Anderem sagte: Wie immer auch die politischen Meinungen auseinandergehen, der Mittelpunkt bleibt stets der Kaiser.

(Ernennung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Bürgerkultullehrerin Camilla Ujvary zur Hilfslehrerin an der k. k. städtischen Bürger-Mädchenhauptschule ernannt.

(Versetzungen.) Der k. ung. Justizminister hat die Vice-notäre Dr. Nicolaus Endes, des Székelyherzebischof's. Bezirksgerichtes, und Stefan Gaspar, des Kronstädter l. Gerichtshofes, ferner die Vice-notäre Dyonis Jucze, des Diebshofmarter l. Bezirksgerichtes, und Franz Perényi, des Kézdivasarhelyer l. Gerichtshofes, gegenseitig veretzt.

Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Rechnungskontrolor der Schäßburger l. ung. Finanzdirection, Sigismund Rabocsai, in gleicher Eigenschaft nach Temesvar veretzt.

(Bestätigungen.) Der k. ung. Handelsminister hat das von der Stadt Torda in ihrer Generalversammlung vom 25. Mai 1893 festgestellte Statut betreffend das Verbot des Hausirhandels unter J. 19.457 l. J. bestätigt.

Der k. ung. Justizminister hat den zeitweilig angestellten Ranglisten des Kézdivasarhelyer l. Gerichtshofes, Géza Jancso, in dieser seiner Stelle endgiltig bestätigt.

(Municipale.) Vom 21. d. wird aus Kronstadt geschrieben: In der heute abgehaltenen Comitatcongregation wurde der bisherige Obernotar Jekel zum Vicegan, der bisherige Honorar-Obernotar Bancsöl zum Obernotar gewählt.

(Concert-Soirée.) Unter Mitwirkung der 31-er Regiments-Musik hatte der hiesige Commis-Berein für gestern im Gesellschaftshaus eine Concert-Soirée anberaumt, die in dem Journal des Vereines ohne weiteres als gut gelungen notirt werden kann. Der ausgetretete und namentlich in der jungen weiblichen Generation große Kundentheil der Commis-Bereins-Unterhaltungen war stark vertreten, denn sämtliche Sitzpulte im geräumigen Saale waren occupirt. Die servirten Nouveautés des anscheinlichen Gesangschores fanden alle derartige Gefallen, daß derselbe über allseitiges Verlangen bei bekannter solider Bedienung sich recht angenehm veranlaßt fühlte, einzelne besondere Nouveautés, wie J. Alt's „Dem Vaterlande“, „Der Gesang“, C. Kreuzer's „Abendchor“ und Bogl's „Walzer-Neuerdings“ vorzutragen und laute Anerkennung einzuschaffen. Auch die 31-er Regiments-Musik hatte aus ihrem reichfortirten Musikalien-Vagere durchwegs Werthvolles hervorgeholt, moßte derselben die besten Referenzen ausgestellt wurden. Nachdem sämtliche Posten des Concert-Verzeichnisses erledigt waren, wurden die Mitglieder des arrangirenden Vereines und der jüngere Kundentheil beiderlei Geschlechts durch die Musikpulle zu den choreographischen Uebungen mobilisirt, die sehr präcis und ohne Ermüdung vor sich gingen, indem die Sperrstunde sich bis in den heutigen hellen Morgen ausdehnte. Die Bilanz wird jedenfalls auch einen günstigen Cassa-Erfolg aufweisen.

(Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpatenvereines) nahm in der am 20. d. abgehaltenen Sitzung einen ausführlichen Bericht der Curhausbaucommission entgegen, welcher die ganze Angelegenheit in allen Phasen ihrer Entwicklung beleuchtete und mit den Worten schloß: „In jedem Falle wird die Section ein Werk geschaffen haben, das unter den gemeinnützigen Anstalten nicht die letzte Stelle einnehmen wird.“ Wie an anderer Stelle unserer Blätter bekannt gegeben worden, findet die Eröffnung des „Curhauses“ auf der hohen Rinne“ Anfang Juni l. J. statt. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals aller Jener, und nicht an letzter Stelle der hiesigen Geldinstitute und verschiedener Körperschaften gedacht, die durch ihre bedeutenden Spenden das Gelingen des Werkes mitbegründet haben. Nicht unerwähnt können wir auch lassen den edelmüthigen Sinn einer ganzen Reihe unserer Gewerbetreibenden, Kaufleute und Fabrikanten, wie: Josef Köschig, Sadler, Karl Bettler, Schlosser, Karl Schwarz, Spengler, Johann Müller, Sattler, Dr. Karl J. Jikeli, Kaufmann, Johann Weindel, Kaufmann, J. W. Wiffelbacher sen., Kaufmann, Victor Hugo Berger und Fritz Elges, Möbel-fabrikanten, Gebrüder Fabricius, Metallwaarenfabrikanten, Friedrich Scherer, Tuchfabrikant und erste siebenbürgische Stearinzerzenfabrik, welche Arbeiten und Lieferungen für das Curhaus theils ganz kostenlos, theils mit bedeutenden Preisnachlässen besorgt haben. Es wurde hierauf die Ausführung mehrerer Bauten beschlossen; so der Bau eines Unterkunftsgebäudes für Wälder der Präsbhütte und Goodter Ortsinsassen auf der Präsbh, dann der Bau eines Weges auf die „Vautenburg“ und der Bau eines Kellers auf der „Landskrone“, welcher gleichzeitig als Unterbau für ein später einmal zu errichtendes größeres Restaurations- und Unterkunftsgebäude dienen soll, vorläufig aber bloß einen kleineren hölzernen Oberbau erhalten wird als Unterkunftsplatz bei schlechtem Wetter. Obmann machte hierauf mehrere Mittheilungen und entnahm unter denselben, daß an Widmungen von den hiesigen Geldinstituten, und zwar: Hermannstädter allgemeine Sparcassa 1500 fl., Hermannstädter Wodmerediansanstalt 500 fl., Spar- und Creditanstalt Albina 200 fl., und zwar sämtliche Beträge zu Gunsten des Curhauses eingegangen sind. Außerdem wurden von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa 400 fl. für Bauten gemidmet. Weiters hat Hrl. Arde von Heldenberg aus dem Erträgniß eines von veranstalteten Concertes dem Curhause in dankenswerther Weise einen Betrag gemidmet. Ferner hat Herr Bezirks-Oberförster Victor Heinrich in Talmatich den Weg zur „Landskrone“ mit 500 jungen Föhren bepflanzt und die Gemeinde Talmatich der Section ein Geschenk von 10 Eichenstämmen auf dem Stamm gemacht.

Ferner werden nach bereits erfolgter Erlaubniß der Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen in Klausenburg auf der Althalbahn, und zwar in den Stationen Talmatich, Sebes, Fred und Borumbach Orientirungstafeln aufgestellt, welche die Reisenden auf die nächsten Höfen, Entfernungen u. s. w. aufmerksam machen. Demann berichtet sodann, daß die Eingabe der Section die an Stadt Hermannstadt behufs Regulirung der Hofgasse, beziehungsweise Sperrung des Wagenverkehrs in ihr und ihrer Fortsetzung bis Pammersdorf vollen Erfolg gehabt hat. Nach Aufstellung einer Commissions zur Revision der Vereinsstatuten und Aufnahme folgender Herren als Mitglieder, und zwar: Franz Schoedler, l. u. l. Oberlieutenant, Eduard Schwarz, l. u. l. Militär-Verpflugs-Official, Karl Göbbel jun., Kirchencassa-Controlor, Romulus Petricu, Cassier der Albina, schloß die Versammlung.

(Todesfälle.) Der derzeitige Guardian des Franziskaner Ordens in Hermannstadt, Se. Hochwürden P. Jucundian Simon, das älteste Mitglied des Ordens, Priester der goldenen Messe, ordentlicher Professor der höheren theologischen Wissenschaften und der Philosophie, Gymnasial-Professor, Secretär und Rath der Ordens-Provinz, leitender Professor an der Cist-Somthoer Lehrer-Präparanden während 26 Jahre, Befehlshaber des Franz-Josephs-Ritterordens zc. zc., ist gestern um 9 Uhr Abends im 82. Jahre seines der Kirche und dem Vaterlande geweihten Lebens, im 64. der Ordensangehörigkeit und im 57. seines Priester-Standes hier gestorben. Die Ueberreste des Verewigten werden morgen Dienstag den 24. d. um 4 Uhr Nachmittags in der Gruft des Ordens-Klosters beigesetzt. — Ruhe seiner Seele! — Dr. Adalbert Balint, practischer Arzt und Montan-Physicus i. B., ist am 21. d. im Alter von 57 Jahren nach

längere schwere Nachmittags auf

(Aufgabe) — (Hande) — (Gand)

ris-Fend wird ge Bancsover Eisen Zeit auf der Ba Perron wartete ein richters, welcher Gepräch mit dem und fragte in tom Minister — autw Beweis dafür die Ungarn sehr wol Minister und wol Mein das Oberho

Gestatten mir Gr so gelällig sprech erwiderte der M schönen romantisch reich und sichtlich Anwesenheit in

(Eine) die 22-jährige Pa heute aufgefunden längliches Gesicht Augen, gute Zähne aus: schwarzer Z freistimm Seidenau Unterleibchen, gra wärdig war mit de hatte die Entzun zusammengeht. E Curende mit dem Preßburg eine Be Angaben oder W

(Von) Früh wurde auf Steinbruch un anscheinend der Todten war der Leidnams läßt

Abthilt sich auf Passiren des Gel mußte.

(Ent) Arbeiten zur Er bahnen wurden g funden, welche v bestanden habe. B Broncceringe und Schmutzgegenständ gefunden. Der b fundenen Gegenf unter der Leitung

(Ein) berichtet man: M Marius Gaulti sammeln, größerer der Polizei auf, r er arreirt. Bel piglien, gefälschte aus Deutschland

(Der) Kaschau, welche und Labancng ge einzelne Phasen Simon Schlefte Barca eine Jacke Lage, dem Publi zum Preise von Kaschauer für de Natürlich zog ha Die Kaschauer St wege geschädigt

in einer neuerliche Schlefinger nicht direct an den St pachtung ganz de des süßen Berg und jst haben erhalten, wonach als „geschlossene des Kaschauer B

(Ung) Arad, daß der Thierarzt Confi der Stadt, jom kaufen. Bisher bis 600 Gulden Temesvar un Zweide angekauft.

(Das) Gabrielov, m händler Leo Faro trodhen die Uf Anderes bei ihm, daß seine beide Kovacs den gefanden war u wurden am Tag auf Grund der jedoch noch imme

(Von) drama wird dem barten Station d der Stationsgef, meinde mußte es dem Ehepaare i letzterer Zeit b Liebestheate fast dem Wege zu nicht schwer, r schädlich gemacht

seher bei Tisch bitter schmede u etwas hinter de diese liebt in ihre rannte in's Fre Stelle waren, we

erfreut sich des mit Erfolg von auf dem Monte fisch, das er den gab, einen Toast die: Wie immer Mittelpunct bleibt luss und öffent. Camilla Ujvary r. Mädchenjule hat die Vice- rtsgerichtes, und r die Bienenotztes, und Franz ig verlegt. ung. Minister- ung. Finanz- nach Temesvar hat das von der Mai 1893 fest- unter 3. 19.457 rsten Ranglisten in dieser seiner tadt geschrieben: r bisherige Ober- molar Panczel 1-er Regiments- Gesellschaften auf des Vereines ausgebreitete und Kundenkreis der sämtliche Sit- Nouveautés des af derjelbe über ht angenehm ver- s, "Dem Vater- Bogl's "Walzer" ren. Auch die Musikalien-Lager pften Referenzen ert-Verzeichnisses Vereines und der ffapelle zu den ohne Ermüdung heutigen hellen günstigen Cassa- en bürgerlichen galtenen Sitzung gellen, welcher die rchtete und mit Werk geschaffen- ehte Stelle ein- bekannt gegeben af der hohen eit sei nochmals stitute und ver- Spenden das hat können wir nierer Gewerbe- Badirer, Karl er, Sattler, Dr. J. B. Miffel- lges, Möbel- Friedrich Scherer, welche Arbeiten mit bedeutenden ührung mehrerer die Wächter der dann der Bau Kellers auf der über einmal zu äde dienen soll, halten wird als af mehrere Mit- ungen von den eine Sparcassa r- und Credit- anften des Cur- annstädter allge- hat Fr. Adle terten Concertes at. Ferner hat eg zur "Ban- de Talmatich der am gemacht. Betriebsleitung abn, und zwar 2 Orientirungs- n, Entfernungen ab die Eingabe der Hofgasse, be- beer Fortleitung auf einer Dreier- folgender Herren Oberstleutnant, Hübbel jun., tna, schloß die Franziskaner- Simon, das beschrifteter Pro- losophie, Gym- leitender Pro- 25 Jahre, Be- 9 Uhr Abends weiten Lebens, er Standes hier in Dienstag den 18. d. d. 1893 beiseitiger Arzt und 7 Jahren nach

längerem schweren Leiden hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Nachmittag auf dem griechisch kath. Friedhofe statt. — (Aufgefangen) wurde Sonntag früh eine rotze Stute. — (Handelsminister Lufacs und die Romänen.) Aus Ris-Tend wird geschrieben: Anlässlich der Eröffnung der Groß-Besetzref. Bancsovaer Eisenbahn weite der Handelsminister Béla Lufacs eine kurze Zeit auf der Bahnstation Zsigmondhaza im Traber Comitau. Am Herron wartete eine Deputation der Ortlichkeit unter Führung des Gemeindevorstehers, welcher den Minister begrüßte. Se. Excellenz ließ sich in ein Gespräch mit dem Richter, einem wohlgenährten, corpulenten Rumänen ein und fragte in romanischer Sprache, wie es den Rumänen hier gehe? „Herr Minister — antwortete der Richter —, mein Aussehen möge Ihnen als Beweis dafür dienen, daß wir Rumänen uns in dem schönen, gelegenen Ungarn sehr wohl fühlen.“ — „Das freut mich sehr,“ entgegnete der Minister und wollte sich an ein anderes Mitglied der Deputation wenden. Allein das Oberhaupt der Gemeinde vertrat ihm den Weg mit den Worten: „Gestatten mir Hr. Excellenz doch die Frage, wo sie die romanische Sprache so geläufig sprechen gelernt haben?“ — „Die schöne romanische Sprache, erwiderte der Minister lächelnd, „habe ich in meiner Jugend von den schönen romanischen Mädchen gelernt, die ich noch heute gern sehe.“ Ueberhaupt und sichtlich befreudigt von der Antwort des Ministers, brachen die Anwesenden in lebhaftes Gekicher auf denselben aus. — (Eine currentirte Leiche.) Am 14. December v. J. erkrankte die 22-jährige Paula Frankl im Donauströme bei Breßburg, ohne bis heute aufgefunden zu werden. Das Mädchen war mittelgroß, schlant, hatte längliches Gesicht, Mund und Nase regelmäßig, brünettes Haar, graue Augen, gute Zähne; keine besonderen Kennzeichen. Die Bekleidung bestand aus: schwarzer Tuchjacke mit Verschmürung und blaßgrün und schwarz gestreiftem Seidenunter, dunkelgrünem, rothgestreiftem Stoffkleid, weißem Unterleibchen, grauem Unterrock. Die weiße Wäsche, sowie die Leibwäsche war mit den Buchstaben „F. P.“ gemarkt. An Werthgegenständen hatte die Getrunke bloß eine kleine Goldnadel, welche ein weißes Halstuch zusammenhielt. Die Widwacker Oberstadthauptmannschaft veröffentlichte eine Currende mit dem Bemerkung, daß seitens der Firma Frankl's Söhne in Breßburg eine Belohnung von 200 fl. demjenigen zugesichert wird, dessen Angaben oder Mitwirkung zur Auffindung der Leiche führen. — (Von einem Eisenbahnzug guillotiniert.) Am 21. d. früh wurde auf dem Geleise der ungarischen Staatsbahnen zwischen Steinbruch und dem Franzstädter Bahnhofe der Leichnam eines anscheinend der Tagelöhnerklasse angehörenden Mannes gefunden; dem Todten war der Kopf glattweg vom Rumpfe getrennt. Die Lage des Leichnams läßt vermuten, daß der Unbekannte in selbstmörderischer Absicht sich auf das Bahngleise in der Weise niedergelegt habe, daß beim Passiren des Geleises unbedingt der Kopf vom Körper getrennt werden mußte. — (Entdeckte Alterthümer.) Bei den im Zuge befindlichen Arbeiten zur Erweiterung der Station Hatvan der kön. ung. Staatsbahnen wurden in der Gemeinde Voldog verschiedene Alterthümer gefunden, welche vermuthen lassen, daß daselbst einst eine keltische Colonie bestanden habe. Es wurden weißneidige Schwerter, Fibeln aus Eisen, Bronzeringe und Plättchen, emailirte Glasperlen, alte Münzen, primitive Schmuckgegenstände, Amulette, ferner Menschen- und Thierknochen u. dgl. gefunden. Der die Arbeiten leitende Ingenieur Georg Ujj ließ die gefundenen Gegenstände sorgfältig sammeln. Die Nachgrabungen werden jetzt unter der Leitung des Dr. Béla Posta fortgesetzt. — (Ein verhafteter Documentenfälscher.) Aus Neusatz berichtet man: Mehrere Tage lang trieb sich hier ein Franzose Namens Marius Gausliard herum, der unter dem Vorwande, Liebesgaben zu sammeln, größere Schwindelereien verübte. Das Treiben des Fremden fiel der Polizei auf, und da sich derselbe nicht gebrüg legitimiren konnte, wurde er arretirt. Bei dem angehängten Gausliard wurden mehrere falsche Stempeln, gefälschte Certificate und Documente von Behörden aus der Schweiz, aus Deutschland und Italien gefunden. — (Der Kaschauer Zuckerkrieg.) In der schönen Stadt Kaschau, welche einst der Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen Kuruzen und Labanzen gewesen, tobt zur Zeit gleichfalls ein heißer Kampf, dessen einzelne Phasen „Pesti Naplo“ wie folgt darstellt: Der Kaschauer Kaufmann Simon Schleiinger hatte in der nächst der Stadt liegenden Gemeinde Barcza eine Zuckerniederlage errichtet und kam dadurch in die angenehme Lage, dem Publicum in Anbetracht der geringeren Consumsteuer Zucker zum Preise von 40 Kreuzer per Kilogramm zu liefern, während die Kaschauer für dasselbe Quantum bisher 52 Kreuzer bezahlen mußten. Natürlich zog das Publicum es vor, seinen Bedarf in Barcza zu decken. Die Kaschauer Regalien-Pachtung sand aber, daß sie auf diesem Schleichwege geschädigt werde und unterzog den aus Barcza importirten Zucker einer neuerlichen Besteuerung. Damit war nun wieder der Kaufmann Schleiinger nicht einverstanden und er wandte sich mit seiner Beschwerde direct an den Finanzminister. Se. Excellenz sand aber, daß die Regalienpachtung ganz Recht gehabt habe, indem sie den Kaschauern den Genuß des süßen Barczauer Zuckers durch einen Consumsteuerezuschlag verbittert und jetzt haben die kriegführenden Parteien ein ministerielles Ultimatum erhalten, wonach die Stadt Kaschau, wenn der Zuckerkrieg kein Ende finde, als „geschlossene Stadt“ werde declarirt werden. Dies der derzeitige Stand des Kaschauer Zuckerkrieges. — (Ungarische Pferde für Rumänien.) Man meldet aus Arad, daß der rumänische Cavalier-Oberst Kossian und der Militär-Thierarzt Constantinescu seit etwa einem Jahre dort weilen und in der Stadt, sowie in der Umgegend Pferde für die rumänische Armee laufen. Bisher wurden bereits 1728 Pferde, die zum Preise von 300 bis 600 Gulden erstanden wurden, nach Rumänien expedirt. Auch in Temesvar und in ganz Südungarn werden Pferde zu dem gleichen Zwecke angekauft. — (Das Geständniß des Mörders.) Der Commis Mita Gavrilov, welcher unter dem Verdachte verhaftet wurde, den Getreidehändler Leo Farach ermordet zu haben, verlegte sich anfangs auf's Leugnen, trotzdem die Uhr des Ermordeten, dessen Revolver, Cassenschlüssel und Anderes bei ihm vorgefunden wurden. Später jedoch gestand Gavrilov ein, daß seine beiden Complicen Szava Gscharow und Negru Nicola Kowacsev den Mord vollführten, während er, Gavrilov, bloß Wache gehalten war und dann die Caffe geöffnet habe. Die beiden Complicen wurden am Tage nach dem Morde verhaftet, dann aber wieder freigelassen, auf Grund der Aussage Gavrilov's aber wieder verhaftet. Beide leugnen jedoch noch immer. — (Von der eigenen Gattin vergiftet.) Folgendes Familien-drama wird dem „P. N.“ aus Fiume gemeldet: Auf der kleinen benachbarten Station Buccari der ungarischen Staatsbahnen befinden sich bloß der Stationschef, der Cassier und der Stationsassistent. Die ganze Gemeinde wußte es, daß die Gattin des Aufsehers mit dem Cassier, der bei dem Ehepaare in Verpflegung stand, ein sträfliches Verhältnis habe; in letzterer Zeit begann nun auch der Gatte Verdacht zu schöpfen. Die Liebesleute saßen daher den Entschluß, den ihnen lästigen Aufseher aus dem Wege zu räumen. Dem Cassier als Amateur-Photographen fiel es nicht schwer, sich Gift zu verschaffen, mit dessen Hilfe der Rivale un-schädlich gemacht werden sollte. Am 19. d. Mittags nun machte der Auf-seher bei Tisch die Wahrnehmung, daß der schwarze Kaffee auffallend bitter schmecke und als er aufschloß, bemerkte er, daß seine Frau häufig etwas hinter der Schürze verberge. Er sprang auf seine Frau zu und diese ließ in ihrem Scherden ein Fläschchen zu Boden fallen. Der Gatte rannte in's Freie und rief um Hilfe, worauf alsbald Gendarmen zur Stelle waren, welche alle drei Personen in die Caserne escortirten. Beim

Verhör wurde die Schuld des Liebespaars klar, weshalb dasselbe in's Gefängniß nach Susak überführt wurde. Der betrogene Gatte liegt schwer krank darnieder. — (Defraudationen.) Aus der Waissencasse des Szatmarer Comitates fehlten Tage Schanzregal-Obbligationen im Werthe von 9987 fl. 56 kr. Ueber Anordnung des Ministers des Innern leitete Obergespan Alexander Ujlassy die Untersuchung ein, in deren Verlauf der der Defraudation beschuldigte Cassier Franz Eszerjek verhaftet und dem Szatmarer Gerichtshofe eingeliefert wurde. — Aus Temesvar wird gemeldet: Bei Inventarisirung der durch Defraudation zugrunde gegangenen Rakosfalvaer Sparcasse, deren Directoren am 19. d. eingesperrt wurden, fand man statt des in der Bilanz ausgewiesenen Stammcapitals von 75.000 Gulden und des 5000 Gulden betragenden Reiterfonds — leere Zimmer. Selbst die Eisencaffen und die Bureaumöbel sind von dem Director weggetragen worden. Alles, was vorhanden war, sind zwei Bilder im Werthe von — drei Gulden. — (Falsche Testamentszeugen.) Wie noch erinnert, wurde im vorigen Jahre bei dem Budapester k. k. Gerichtshofe die Meldung erstattet, der in der Schwarzer'schen Heilanstalt verstorbenen siebenbürgische Rabob Mojes Berde habe sein auf etwa eine Million geschätztes Vermögen, abweichend von seinem früheren Testamente, nicht der ungarischen Gemeinde in Klausenburg, sondern seinem Neffen Bela Berde im Wege eines mündlichen Testaments hinterlassen. Als Zeugen für dieses angebliche mündliche Testament figurirten die Krankenwärter Samuel Tonca und Bela Rhein. Als bald tauchte jedoch der Verdacht auf, daß dieses mündliche Testament fingirt sei und die hierüber eingeleitete Untersuchung förderte derartige Umstände zu Tage, welche die Verhaftung der genannten Kranken-wärter, ferner diejenige Bela Berde's, des Advocaten Dr. Arpad Török, des Architekten Ludwig Grill und des Agenten Baron Emil Barfocsv zur Folge hatten. Die Detenirten wurden nach mehrwöchiger Unter-suchungshaft in Freiheit gesetzt. Am 21. d. übermittelte die k. k. Staats-anwaltschaft auf Grund der abgeschlossenen Untersuchung ihren Antragsantrag in dieser Angelegenheit. Demzufolge wird gegen die erfigenannten zwei Personen die Anklage wegen Verleitung zu diesem Verbrechen erhoben. Ueberdies wird gegen Dr. Török und Grill aus einem früheren Anlasse der Antrag wegen Betruges erhoben. Es handelt sich da nämlich um den einer dritten Person unter listigen Vorspiegelungen entlockten Betrag von 2500 fl., bezüglich welchen Factums die Untersuchung gleichfalls erst jetzt abgeschlossen wurde. Der Gerichtshof wird demnächst in dieser Angelegenheit seinen Beschluß fällen. — (Raubmord.) Aus Ris-Tend wird gemeldet: In Szent-Andras ermordete und herabte der Hirte Demetrius Mattia den an-gesehenen Grundbesitzer Georg Rech. Der Raubmörder wurde gefangen. — (Die Stelle eines Schatzrichters,) welche durch den Tod Rozarek's in Erledigung kam, ist in der Nummer des Amtsblattes vom 19. d. ausgeschrieben. Die Stelle ist mit 400 fl. „und den nor-mirten Activitätsbesügen“ dotirt. Gesuche sind bis 30. d. an die kön. Ober-staatsanwaltschaft in Budapest einzureichen. — (Ein Betrug und seine Folge.) Der Szegzard'er Ein-wohner Peter Foris wollte sich auf leichte Weise Geld verschaffen und verfiel auf das nicht mehr ungewöhnliche Mittel, verdienstlichen Bekannten den viersachen Betrag solchen Geldes für echtes geben zu wollen. Auf diese Weise lockte er auch dem dortigen Landmann Georg Nemeth, den seine Frau vergebens gewarnt hatte, nahezu 400 fl. heraus und als der leichtgläubige Bauer einfiel, daß er betrogen worden, erstattete er die Anzeige. Foris wurde verhaftet und gestand, die Betrügereien im Ein-verständniß mit einer Frau Witwe Detris in Fünfkirchen verübt zu haben, weshalb auch die Letzgenannte verhaftet wurde. Eine weitere Folge der Angelegenheit war jedoch die, daß die Frau des betrogenen Nemeth sich den Verlust des Geldes so zu Herzen nahm, daß sie darüber irrsinnig wurde. — (Cholera.) Die „Wiener Abendpost“ meldet: Seit mehreren Tagen sind in den Gemeinden Stala, Stara-Stala des Vorhögower und Sietkerzence des Fustiner politischen Bezirks in Galizien etliche ver-dächtige Erkrankungen mit theilweise letalem Ausgange vorgekommen. Die bakteriologische Untersuchung hat cholera asiatica constatirt, welche aus dem benachbarten Gouvernement Russisch-Podolien eingeschleppt wurde. Alle drei Gemeinden liegen am Flüsschen Zburc, hart an der russischen Grenze. Die nöthigen Maßregeln gegen die Verschleppung und zur Tilgung der Krankheit durch Entsendung von zwei inspicirenden Amtsärzten, Isolirung der Kranken, Verbot des Genußes von Zburcwasser, Absicherung aller Häuser in den längs des Zburcflusses gelegenen Gemeinden u. s. w. wurden sofort eingeleitet. — (Aufsüchtigen Söhnen.) Aus Modena wird unter dem 18. d. berichtet: Der Cassier der hiesigen Società operaia ist nach Defraudation von mehr als 100.000 Lire flüchtig geworden. Der Director hat in Folge dessen demissionirt. — (Wom Wetter.) Da nach den letzten Depeschen über dem Süden und Osten niedriger Luftdruck lagert, dürfte in unseren Gegenden in den nächsten Tagen durch lebhafteres Zutreten nördlicher Luftmassen ein wesentlich kühleres, unbeständiges, vielfach regnerisches Wetter zu erwarten sein. — (Wohlfart.) Ged: „Wünschen Sie nicht manchmal, gnädiges Fräulein, Sie wären ein Mann?“ — Dame: „Manchmal ja, Sie nicht auch, Herr Baron?“

zu werden aber verdient hierbei, daß Alles nicht mit herausfordernder und aufdringlicher Bravour zu Gehör gebracht wurde, sondern daß es gewisser-maßen mit der Handlung verwachsen zu sein und aus ihr mit unbedingter Nothwendigkeit heraus zu sprechen schien. Nur Einem kann ich nicht zu-stimmen; als nämlich während einer sogenannten „Erholungspause“ in der Hofbühnensarie ein Beifallsjubel losbrach, staltete Frä. Malinowska ihren Dank hierfür mit einigen Verbeugungen ab und sagte dann die Arie fort. Das stört die Illusion, weil es zum feierlichen Vorgange auf der Bühne nicht paßt. Nach dem Fallen des Vorhanges ist der geeignete Moment, das Verhältniß für die dargebrachte Ovation dankend zu bekunden. Die Beifallsstundgebungen für Frä. Malinowska wiederholten sich nach jeder Nummer. Herr de Beer's Edgardo war gefänglich vorzüglich und erhob sich in einzelnen Momenten zu zwingender dramatischer Gewalt. Er hielt mit der Titelheldin im Ervingen des Erfolges gleichen Schritt; ich habe ihn in der ganzen Saison selten so ausdrucksvoll und hinreißend singen gehört, als in der Schlußscene von Lucia. Das Duett mit Lucia im ersten Acte war gleichfalls einer der Hauptglanzpunkte seiner Darbietung. Die delicate Behandlung der kleinen Cabenz in der ersten Cantilene der Schluß-scene war für den Kenner ein herrlicher Genuß. Daß Herr de Beer die ganze Rolle mit vollständiger musikalischer Sicherheit beherrschte, ist wohl natürlich. Beifallsbezeugungen erntete er selbstverständlich in reichlichem Maße. Geschickt gerirte sich Herr Greiff (Alphon) in der Einleitungsscene des ersten Actes und seine Darstellung wuchs in dem Duett des zweiten Actes, indem er dieselbe durch Energie und Temperament hob. Den Beweis hierfür lieferte Applaus und Hervorruf. — Mit den übrigen Partien ist nicht viel Staat zu machen. Der würdige Hofmeister Raimund Biedent, der die Gemoltheit hat, die Bitterkeit seiner Moralpredigten durch lustige Paraphrasen zu verüben, kann nur wenig interessieren. — Die insignifi-cante Rolle des Lord Arthur hatte Herr Alfieri aus Gefälligkeit über-nommen; es ist natürlich, daß dieselbe dadurch nur gemann; er verließ dem more consueto stürmlich applaudirten Setzert ein besonderes Lustre. — Das Orchester war unter Herrn Korolanyi's zielbewusster Führung in trefflicher Verfassung; es befeiligte sich auch sorgfältiger Nuancirungen in rhytmischer und dynamischer Beziehung. Als Ergänzung der Theaterchronik sei erwähnt, daß die Zweitauf-führung von „Lobengrin“ vorgestern Abend mit gleichem Erfolge, wie die Erstausführung vor ausverkauftem Hause stattgefunden hat.

Original-Telegramm.

Godmezü-Bajarehly, 23. April. Die Polizei nahm bei den Führern der Socialisten Hausdurchsuchungen vor und nahm zahlreiche Papiere in Beschlag. Gestern ergriffen der Socialistenführer Szantó-Kovacs mit mehreren hundert Menschen im Stadthause und forderte die Rückgabe der Schriften. Da er drohte, wurde er verhaftet und die Menge aus dem Stadthause herausgebrängt. Nun begann die Menge die Thore des Stadt-hauses zu stürmen und die Fenster zu bewerfen. Der Bürgermeister eilte zu der hier stationirenden Husaren-Escadron und forderte dieselbe zum Ausrücken auf. Unterdessen erschienen drei berittene Gendarmen, welche jedoch von der Menge mit Steinwürfen empfangen wurden, wobei ein Gendarm verwundet wurde. Die in der größten Gefahr sich befindenden Gendarmen gaben Feuer; 15 Personen erlitten Verwundungen, wovon ein Individuum Abends starb. Als bald rückte das Militär aus, zerstreute die Menge und verhaftete 60 Kubhörer. Der Bürgermeister verbot strengstens jede Anämung und verlangte telegraphisch befehl Aufrechterhaltung der Ruhe zwei Compagnien Infanterie, welche Abends anlangten und die ganze Nacht patrouillirten. Privateigentum wurde nicht beschädigt.

Lotto-Ziehung

vom 21. April. Temesbar: 68 40 73 9 64. Wien: 84 29 56 41 26.

Fremden-Liste

vom 22. April. Hotel Neurührer. Demeter Gärtner, Ingenieur, von Klausenburg; Jean Meine, Sigmund Werner, Fuchs, Reisende, von Wien; Dr. Buia, Arzt, von Arad; Deßler Fleckl, Reisender, von Budapest. Hotel Welser. Frau Nagb, von Debreczin; Stefan Was, von Belonyes; Eugen Kris, n. Grundbesitzer, von Verkenyes; Simionc. Kaufmann, von Zerneck; Dr. Dobrowsky, Regimentsarzt, von Klausenburg; Gregor Gutler, Photograph, von Kronstadt. Hotel Habermann. Franz Rimpl, Abalbert Sahn, Kaufleute, von Reichsdorf.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Heute Dienstag den 24. April 1894: Hernani, der Bandit. Große Oper in 4 Acten von Giuseppe Verdi.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Rate, Gold-Rente, Kronen-Rente, etc. Includes entries like 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente, 118.20, 4 1/2-%ige Kronen-Rente, 95.00, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Rate, Gold-Rente, Kronen-Rente, etc. Includes entries like 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente, 118.50, 4 1/2-%ige Kronen-Rente, 95.10, etc.

Deutsches Theater.

Opernaufführungen.

Hermannstadt, 23 April.

Mit „Lucia von Lammermoor“ ertang Donizetti im Jahre 1835 zu Neapel gegen Bellini einen Erfolg, welcher ihm vorher im selben Jahre mit seinem „Marino Faliero“, gegen Bellini's „Puritaner“ nicht gelungen war. Die nunmehr das respectable Alter von 59 Jahren zählende „Lucia“ ging gestern vor sehr gut beleuchtetem Hause in Scene. War schon die Traviata des Frä. Malinowska eine jener Leistungen, die selbst einem regelmäßigen Theaterbesucher imponiren, so gestaltete sich ihre Lucia geradezu zu einem Kunstgenuß. Man sollte gar nicht glauben, daß es möglich wäre, dieser Musik länger als zwei Stunden zuzuhören, ohne daran zu denken, wie düstert und trivial sie ist. Man veruche, die Wahnsinnssarie aus dem Clovertausch zu spielen, und man wird nach wenigen Tacten diese Ver-leistungs-melodie entrüftet bei Seite werfen. Wie ganz anders klingt das Alles im Munde der Malinowska! Wie versteht sie es, auch den trostlosesten musikalischen Gedanken zu berebeln und ihm, wenigstens für Augenblicke, den Schein des künstlerisch Schönen zu verleihen. Welche Bedeutung und welchen Glanz weiß sie auch den abgenutztesten Phrasen zu verleihen, und wie instinctiv vorsichtig und liebevoll nimmt sie sich des Componisten an, wo dieser gänzlich Unhaltbares hingelassen hat. Wer die Wahnsinnsscene, wie sie von der Malinowska gefungen wird, ohne innere Ergriffenheit hört, der muß für jeden wahren und echten Genuß abgestumpft sein. An diesem Abende erschien das eminente Können dieser Sängerin im hellsten Lichte. Das Tremolo, dessen in einem früheren Referate gedacht werden mußte, war bis auf ein Minimum verschwunden; nur an den Stellen, wo es sich um eine starke feierliche Erregung handelte, kam ein vernehmliches Zucken des Tones zum Vorschein. Im Uebrigen gab die Stimme mit absoluter Reinheit und Klarheit an und selbst da, wo die Situation grelle und schnelle Klänge förmlich herausfordert, traf nie ein über die Grenzlinie des Schönen hinausgehender Laut das Ohr. Daß Frä. Malinowska die vorgeschriebenen Coloraturen mit Leichtigkeit erledigte, erwähne ich nur nebenbei. Betont

Fahr-Taxen der Fiakerwägen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

(Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

I. Fiakerwägen.

1. Fahrten nach der Zeit:

a) In der Stadt, den Vorstädten oder innerhalb 2 Kilometer außerhalb der Stadt:	Zweispänner		Einspänner
	Landauer.	Kalesche.	
1. In den Tagesstunden:	G u l d e n		
Für die erste Viertelstunde	—30	—30	—25
Für jede folgende Viertelstunde	—20	—20	—15
2. In den Nachtstunden:			
Für die erste Viertelstunde	—45	—45	—30
Für jede folgende Viertelstunde	—25	—25	—20
Jede in den Tages- oder Nachtstunden begonnene Viertelstunde wird für voll gerechnet.			
b) Innerhalb des ganzen städtischen Gebietes:			
3. Auf einen halben Tag	3.—	2.50	2.—
4. Auf einen ganzen Tag	4.80	4.—	3.20
Als ganzer Fahrtag gilt im Sommer die Zeit von 6 Uhr früh bis 9 Uhr Abends; im Winter von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends. Als halber Tag ist eine Hälfte dieser Zeit zu rechnen.			
2. Fahrten nach Bestimmungsort oder Zweck:			
5. Zum Bahnhof und ohne Aufenthalt zurück oder nur bis zum Bahnhof oder vom Bahnhof in die Stadt oder Vorstadt zurück zur Zeit der Ankunft und Abfahrt der Züge, d. h. je eine halbe Stunde vor und nach dem im amtlichen Fahrplan angegebenen Zeitpunkt:			
In den Tagesstunden	—60	—60	—30
In den Nachtstunden	—80	—80	—50
Wartezeit in den Tagesstunden	—15	—15	—10
Wartezeit in den Nachtstunden	—20	—20	—15
Jede Viertelstunde wird als Wartezeit gerechnet, wobei eine begonnene Viertelstunde für voll zu zahlen ist.			
Für das im Wagen unterzubringende Handgepäck ist nichts zu zahlen; für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäck sind 20 kr. zu entrichten.			

6. In's Theater, Concert oder zu ähnlichen Unterhaltungen, Hinfahrt	Zweispänner		Einspänner
	Landauer.	Kalesche.	
7. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt am Tage oder bis 11 Uhr Nachts	—80	—80	—50
8. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt nach 11 Uhr Nachts	1.—	1.—	—70
9. Auf den Ball, Hinfahrt	—60	—60	—40
10. Vom Ball, Heimfahrt, Nachts, wann immer	1.—	1.—	—70
Bei den sub 6, 7, 8, 9 und 10 aufgeführten Fahrten wird jeder den Zeitraum von 10 Minuten übersteigende Aufenthalt als Wartezeit nach Tarifpost II, 5 berechnet.			
11. Zu Hochzeiten und Traufen, einschließlich des Abholens der Gäste und des Aufenthaltes in der Kirche	2.50	2.50	2.—
12. Zu Leichenbegängnissen, vom Trauerhause zum Friedhofe und zurück, einschließlich des Aufenthaltes auf dem Friedhofe	2.—	2.—	1.50
13. Zum Wettrennen auf städtischem Gebiet, Hinfahrt oder Rückfahrt	1.50	1.50	1.—
Diese sub 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13 festgesetzten Gebühren greifen nur dann Platz, wenn der Wagen im Vorhinein bestellt und der Fiaker dadurch zur betreffenden Fahrt verpflichtet wurde.			
14. In den jungen Wald, bis zum Wirthshause und ohne Aufenthalt zurück	1.20	1.—	—80
Wartezeit wie sub II, 7.			
15. An den alten Berg und ohne Aufenthalt zurück	1.20	1.—	—80
Wartezeit wie sub II, 7.			

II. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.

1. Auf einen halben Tag innerhalb des städtischen Gebietes	Zweispänner		Einspänner
	Landauer.	Kalesche.	
2. Auf einen ganzen Tag	3.50	2.50	2.50
3. Eine Fahrt in den jungen Wald bis zum Wirthshause und ohne Aufenthalt zurück	—80	—80	—50
4. Eine Fahrt bis zum alten Berg und ohne Aufenthalt zurück	—80	—80	—50
Für jede Viertelstunde Wartezeit	—10	—10	—05

Berechnung der Tageszeit, dann der Wartezeit wie unter I Fiaker.

Die Taxen sind zu zahlen ohne Unterschied, ob die Abfahrt vom Stadtplatze oder von der Wohnung erfolgt.

Als Tageszeit werden bestimmt im Sommer die Stunden von 6 Uhr früh bis 9 Uhr Abends, im Winter die Stunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends.

Als Winterzeit werden bestimmt die Monate November bis einschließlich März, als Sommerzeit dagegen die Monate April bis einschließlich October.

In jedem Wagen ist der Tarif an einem leicht sichtbaren Platze zu affixiren und es ist nicht erlaubt, eine höhere Taxe, als in diesem Tarife festgesetzt ist, oder Trinkgelder zu fordern.

Jeder Kutscher ist verpflichtet, diesen Tarif in hinlänglicher Anzahl von Exemplaren bei sich zu führen und ein Exemplar auf Verlangen des einsteigenden Gastes diesem zu überreichen.

Diese Exemplare, welche zugleich Beschwereblätter sind, folgt die Polizei dem Fuhrwerkbesitzer gegen die Erzeugungskosten aus.

3. 951/1894.

[316] 2—3

Citations-Edict.

Vom unterzeichneten städtischen Waisenamt als Abhandlungs-Behörde wird hiemit verkündet, daß die licitationsweise Veräußerung eines Theiles des Nachlasses nach Josephine Birró von Polyan, bestehend aus Gold-, Silber- und Schmucksachen, Einrichtungsgeldern, Antiken, Nippfachen, Keinen-Stückereien etc., von Dienstag den 24. d. Mts. an täglich in der Zeit von 9—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags grosser Ring Nr. 16, I. Stock, stattfindet.

Hermannstadt, am 20. April 1894.

Das städtische Waisen-Amt.

Ein anständiges, wenn auch älteres

Mädchen

wird

als Cassierin

gesucht. — Wo? sagt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. (383) 1

Stelle=Besuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann sucht bei einer Herrschaft eine Stelle als Kutscher oder dergleichen. Derselbe ist auch in der Landwirtschaft und Gärtnerei bewandert. Offerte sind zu richten an Johann Stomper in Kaltwasser (l. P. Marktschöllen). (324) 1—1

Von heute an

Bock-Bier

der

Drei-Eichen-Brauerei.

H. Ballmann,

Grosser Ring 9.

(306) 3—3

Gewölbs-Local

auf dem großen Ring Nr. 22

[311] 2—3

vom 1. Mai l. J. an zu vermieten.

Näheres im Locale des Vorschuß-Vereines Fleischergasse Nr. 10.

Einladung

zur

Zeichnung auf Actien

der

Siebenbürger Vereinsbank,

Actiengesellschaft.

Es wird die Subscription auf weitere 2000 Stück Actien à 100 fl. = 200.000 fl. eröffnet, wobei die bisherigen Actionäre, nach Maßgabe ihres Actienbesitzes, zum Bezuge neuer Actien das Vorrecht besitzen.

Bei der Zeichnung der Actien sind 10%, hierauf am 1. August 1894, sowie am 1. October 1894 je 20%, zu erlegen. Der Zeitpunkt der weiteren Einzahlungen, welche in mindest achtwöchentlichen Terminen und höchstens 20%-igen Theilbeträgen zur Einbehebung gelangen, wird später bekannt gegeben.

Für jede nicht am Verfallstage geleistete Einzahlung sind 6% Verzugszinsen zu entrichten. Nach Ablauf des Schlusstermines hat, im Falle der versäumten Zahlung, die Direction das Recht, den Interimschein unter Verfall der geleisteten Einzahlungen, im Sinne der Bestimmungen des k. ung. Handelsgesetzes, zu Gunsten des Reservefonds für nichtig zu erklären.

Die Direction entscheidet auch über die Annahme der Zeichnungen.

Schlusstermin der Zeichnungen ist der 31. Mai 1894.

Subscriptions-Scheine werden auf Verlangen zugesendet. (303) 3

Hermannstadt, im April 1894.

Die Direction.

Jeden Husten,

sowie alle katarrhischen Entzündungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Versteimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Keiteln im Halse — beginnende Tuberculose, werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: St. Georgs-Dee à Packet 50 kr. und dem dazu gehörenden St. Georgs-Katarrh-Pulver à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. — Weniger als 2 Packete werden nicht versendet. Bei Postverendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die St. Georgs-Apotheke, Wien, V/2., Wimmergasse Nr. 33. Vorherige Einzahlung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (804) 26—28

Preis-Medaille

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

MASSIGE PREISE

FEINSTE QUALITÄT



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig: 1 Kg = 200 TASSEN

Neuchâtel

Weltausstellung Chicago.

Britische und Ausländische Bibelgesellschaft.

Das bisher in Klausenburg unter der Leitung des Herrn

J. Rottmayer

bestehende Depot der Gesellschaft ist aufgelöst worden und sind Bestellungen an heil. Schriften hinfort an das

Depôt in Budapest, Deákplatz 4,

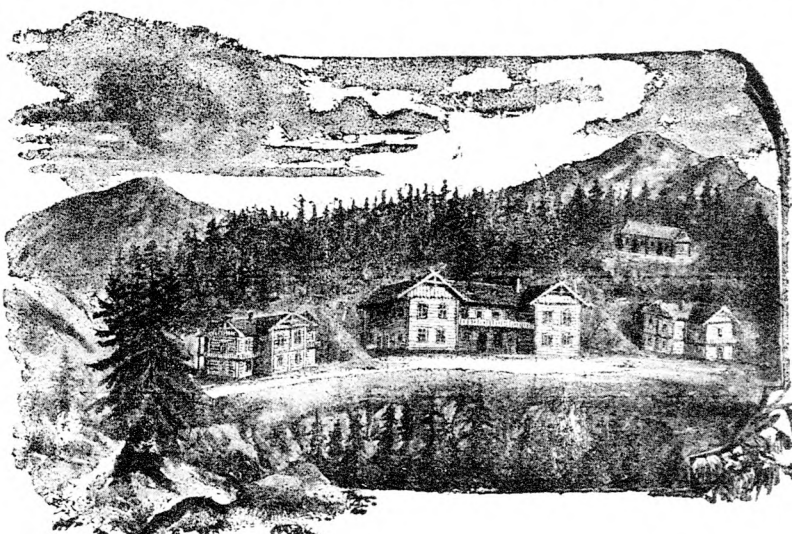
zu richten.

[322] 1—3

Mit Anfang Juni l. J. wird das hühenklimatische

Curhaus „Auf der hohen Rinne“,

1420 Meter über dem Meere — im Großauer Gebirge — 6 Fahrstunden von Hermannstadt —



gegründet von der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereines — eröffnet. Daselbst ist nicht nur für Erholungsbedürftige, sondern auch gegen eine ganze Reihe von Erkrankungen bestimmt. Dasselbst werden auch Kaltwassercuren, Massagen, elektrische und Inhalations-Behandlungen vorgenommen.

Näheres im Prospekt, welcher von der Curhaus-Verwaltung in Hermannstadt zu erhalten ist, an welche auch die Anmeldungen bis Ende April l. J. schriftlich zu richten sind. Auch spätere Anmeldungen finden — wenn möglich — Berücksichtigung. Hermannstadt, am 19. April 1894.

[313] 2—3

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereines.